



FRANKONIA

BLATTJAGD

Wie mache ich es richtig?



Die kleine Jägerfibel



VORWORT

Die Blattjagd ist für die meisten Jäger der Höhepunkt im Rehwildrevier. Dann wendet sich das Blatt für zwei Wochen im Jahr und du wechselst von der Rolle des passiven Ansitzstatisten zum aktiven Part des Hauptdarstellers.

Anstatt wie sonst möglichst unbemerkt durchs Revier zu pirschen, machst du jetzt das Wild auf dich aufmerksam. Was im restlichen Jagdjahr ein absolutes No-Go ist, wird plötzlich zur erfolgsversprechenden Jagdstrategie: Zumindest, wenn du es richtig anstellst.

In dieser Jägerfibel haben wir für dich die wichtigsten Eckpunkte einer erfolgreichen Blattjagd zusammengefasst. Gerade wenn du noch wenig Erfahrung mit dieser spannenden Jagdart hast oder dein bisheriger Erfolg überschaubar war, kann dir unser Ratgeber wertvolle Tipps zum Jagd-erfolg liefern.

INHALTSVERZEICHNIS

Blattzeit und Blattjagd	4	Töne	34
Bester Zeitpunkt	8	Normaler Fiepton	35
Datum.....	9	Kitzfiep	35
Tageszeit.....	11	Geißfiep (PIA-Laut).....	37
Wetter	13	Sprengfiep.....	39
Geeigneter Ort	14	Angstgeschrei.....	41
Blatten im Feld	15	Schiefe Töne	43
Blatten im Wald	15	Der richtige Ablauf	44
Hochsitz/Ansitzschirm	18	Ansprechen+ Haltepunkt ..	52
Ausrüstung	20	Tipps und Tricks	56
Rehblatter	21	Vergrämter Bock	57
Tarnung.....	23	Zum Verhoffen bringen....	57
Zielstock.....	25	Bock springt nicht.....	59
Waffe	29	Gesicht tarnen.....	61
Wärmebildgerät und		Fernglas X-Gurt	63
Fernglas	31	Erfolgreiche Revierecken	63
		Blatten zu Hause üben	65

BLATTZEIT UND BLATTJAGD



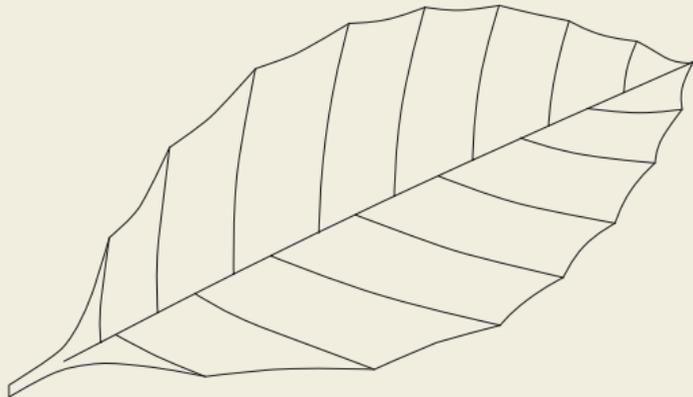
Paarungszeit dauert länger als Blattzeit

Unter der Blattjagd versteht man eine Form der Lockjagd auf den Rehbock, die während der sogenannten Blattzeit der Rehe stattfindet. Während die Paarungszeit von Mitte Juli bis Mitte August dauert, beginnt die Blattzeit erst Ende Juli. Dann sind schon viele Geißen und Schmalrehe beschlagen und die Rehböcke tun sich schwerer damit, noch brunftige Stücke zu finden.

Aufs Blatt springen oder zustehen

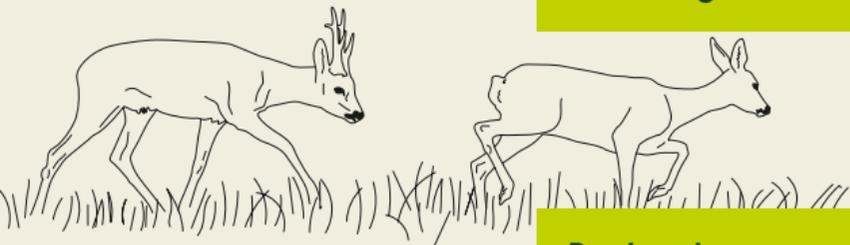
Auf ihrer Suche nach einer Gespielin lassen sich Böcke durch das Imitieren bestimmter Laute anlocken. Das wird als Blatten bezeichnet. Je nach Dynamik, wie der Bock sich dem Jäger annähert, „springt er aufs Blatt“ oder „steht aufs Blatt zu“.

Buchenblatt als Instrument



Früher wurde zur Erzeugung dieser Töne tatsächlich ein Blatt oder ein Grashalm verwendet – daher der Name Blattjagd. Heute ist eine Vielzahl von Lockern, auch Blatter oder Rehblatter genannt, auf dem Markt. Mit diesen Instrumenten gelingt es dir – mit ein wenig Übung – viel leichter, die gewünschten Töne hervorzubringen.

BESTER ZEITPUNKT



**Gegen Ende der Brunft
am erfolgreichsten**

**Regionale
Verschiebungen**

**Den ganzen Tag
herrscht munteres
Treiben**

DATUM

Die Brunft des Rehwilds spielt sich von Mitte Juli bis Mitte August ab. Die größten Erfolge beim Blatten stellen sich erfahrungsgemäß zum Ende der Brunft ein, wenn die meisten Geißen und Schmalrehe beschlagen sind, die Böcke aber immer noch Lust haben. Das ist etwa zu Beginn der zweiten Augustwoche der Fall.

In den Bergen schiebt sich dieser Zeitpunkt ungefähr 14 Tage nach hinten, im Flachland und in den Auen stehen die Chancen schon Anfang August sehr gut.

Du musst aber nicht unbedingt auf den besten Blattzeitpunkt warten. Während der gesamten Paarungszeit herrscht Bewegung im Revier, und zwar nicht nur in den Morgen- und Abendstunden. Du kannst rund um die Uhr von dem unvorsichtigen Verhalten der Rehe profitieren.



**Auch die Mittagszeit
bringt Erfolg**

Besonders aussichtsreich zum Blatten sind die späteren Morgenstunden (8.00–9.00 Uhr) und der frühe Abend (17.00–18.30 Uhr).

Flaute bei großer Hitze

Auch die Mittagszeit (11.00–13.00 Uhr) bietet gute Aussicht auf Erfolg, sofern es nicht zu heiß ist. Denn der alte Spruch „Den Bock verwirrt der Sonne Glut“ ist nicht zutreffend. An heißen Tagen halten die Rehe Siesta und sparen sich ihre Kräfte für die kühleren Tages- und Nachtzeiten.



WETTER

Optimal ist schwülwarmes Wetter nach Regen oder einem Sommergewitter. Dann sind deine Erfolgschancen am größten.

Bei Hitzeperioden verlagern sich die amourösen Aktivitäten in die Nacht und frühen Morgenstunden.

Ganz schlecht ist nasskaltes und stürmisches Wetter. Hält sich so eine Wetterlage während der Paarungszeit, spielt sich das Brunftgeschehen im Verborgenen ab. Man spricht dann von einer „stillen Brunft“.

GEEIGNETER ORT

**Altholz in der Nähe
des Einstands**

BLATTEN IM WALD

Ideal ist ein dunkler Standort im Altholz, in etwa 80 Meter Entfernung vom vermuteten Einstand des Rehbocks. Wenn im Altholz etwas Unterwuchs vorhanden ist, gibt das dem Bock mehr Sicherheit beim Zustehen.

Auf den Wind achten

Ganz wichtig ist die Windrichtung: Optimal ist, wenn dir der Wind direkt ins Gesicht weht. Denn andernfalls tendieren erfahrene Böcke dazu, sich zunächst von der Seite Wind zu holen.

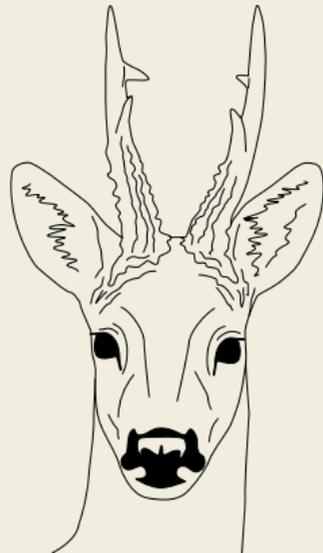
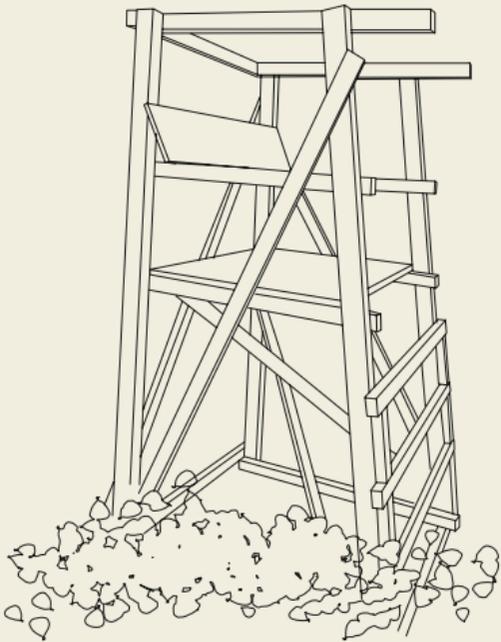
Im Feld lauter Blatten

Im Feld sind die Entfernungen, über die du den Rehbock heranblatten musst, meist viel weiter. Trotzdem fängst du zunächst mit einer leisen Serie an, falls doch ein Bock nah im Getreidefeld liegt. In der zweiten Serie musst du dann schon etwas lauter werden, um auch auf größere Distanz gehört zu werden. Starker Wind ist deshalb von Nachteil.



Dem Bock Mut machen

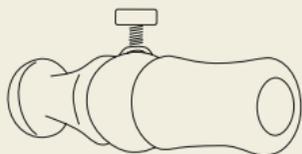
Siehst du einen Bock über weite Entfernung aufs Blatt zu stehen, bleib dran. Höre nicht zu früh mit dem Blatten auf! Es kann nämlich sein, dass der Bock auf seinem Weg zu dir ins Revier eines Nebenbuhlers eindringt. Nur durch unwiderstehliches Fiepen verhinderst du, dass ihn sein Mut verlässt.



HOCHSITZ ODER ANSITZSCHIRM

	Vorteile	Nachteile
Hochsitz	<ul style="list-style-type: none">+ Guter Überblick+ Kugelfang+ Nicht im Sichtfeld des Wildes	<ul style="list-style-type: none">- Unflexibel bei der Platzwahl- Standort oft nicht ideal- Bei naher Entfernung unrealistisch hohe Position
Ansitzschirm	<ul style="list-style-type: none">+ Schnelles Aufbauen+ Flexibel einsetzbar+ Laute auf Wildhöhe	<ul style="list-style-type: none">- Tarnung sehr wichtig, da auf Augenhöhe des Wildes- Eingeschränktes Sichtfeld bei hohem Unterwuchs- Kaum Kugelfang

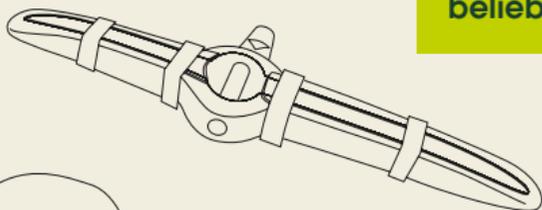
AUSRÜSTUNG



Viele Rehblatter führen zum Erfolg

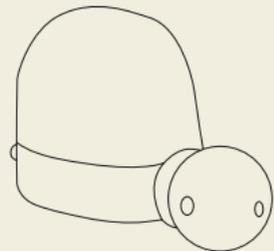
REHBLATTER

Welcher Blatter ist der Beste? Das ist schon fast eine Glaubensfrage, wie die nach dem besten Kaliber. Beide lassen sich nicht beantworten. Es gibt eine Vielzahl an Rehblattern auf dem Markt, die alle ihren Zweck erfüllen.



Mundblatter sind beliebt

Ein wesentlicher Unterschied besteht jedoch in der Art und Weise, wie die Töne erzeugt werden. Am häufigsten verwendet werden Mundblatter, bei denen die Töne durch eine schwingende Zunge, ähnlich wie bei einer Klarinette, erzeugt werden. Diese Zunge kann aus Kunststoff oder einem dünnen Blech bestehen. Mundblatter ermöglichen es, eine große Vielfalt verschiedener Töne hervorzubringen und abwechslungsreich zu modulieren.



Handblatter für Einsteiger geeignet

Der Buttolo-Handblatter erzeugt den Ton durch Drücken auf einen Blasebalg. Das ist ideal für Jäger, die Schwierigkeiten haben, mit einem Mundblatter den richtigen Ton zu treffen.



Nicht beide Hände frei

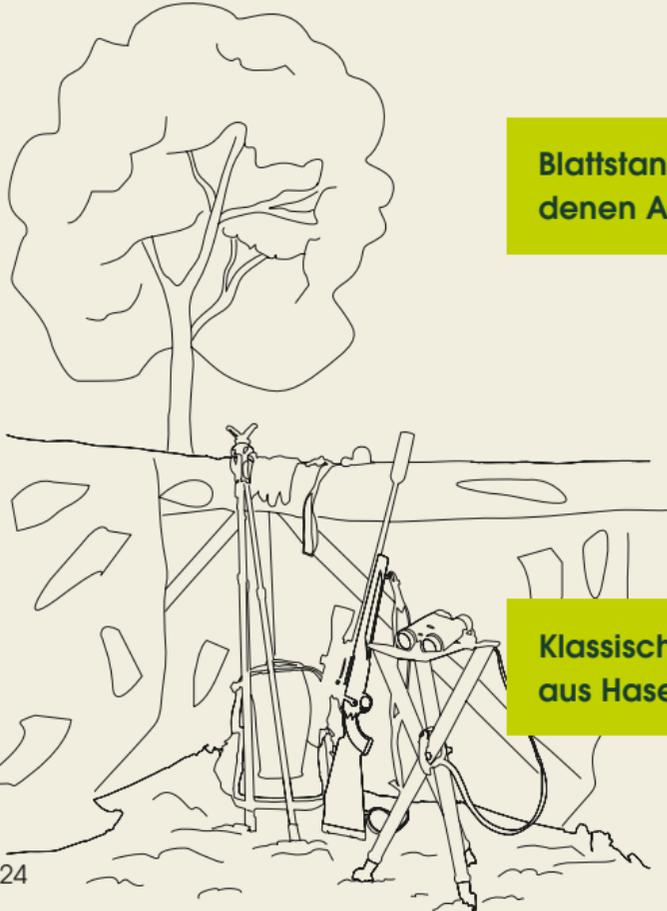
Der Nachteil ist jedoch, dass man im Gegensatz zum Mundblatter, der mit einer Kordel um den Hals hängt, nicht beide Hände frei hat. Auch elektronische Locker sind erhältlich, deren Nutzung ist in Deutschland jedoch nicht erlaubt.

Bewegungen machen Bock misstrauisch

Weil du den Bock beim Blatten auf dich aufmerksam machst und er direkt auf dich zukommt, ist eine Tarnung sehr wichtig. Andernfalls wird er bereits die kleinste Bewegung von dir wahrnehmen und misstrauisch reagieren.

Helle Stellen müssen getarnt sein

Helle Körperstellen, wie Gesicht und Hände, solltest du mit einer Maske und Handschuhen verdecken. Oft ist es Anfang August sehr heiß und es spricht nichts dagegen, nur ein T-Shirt zu tragen – dann musst du aber unbedingt eine luftige Tarnjacke überwerfen.



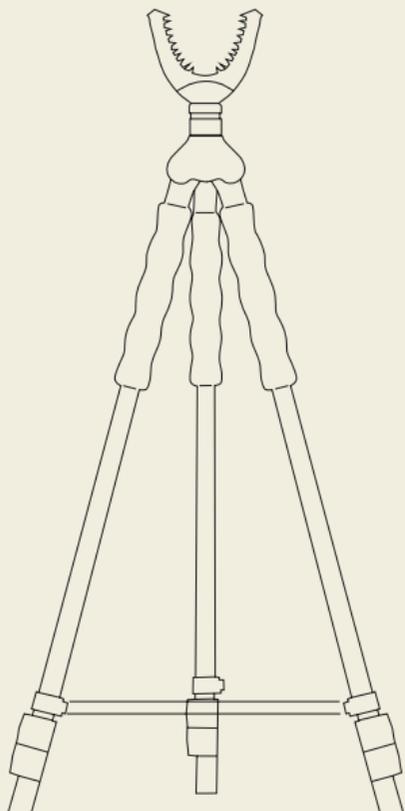
Blattstand in verschiedenen Ausführungen

Mit einem Ansitzschirm bist du maximal flexibel in der Standortwahl. Magst du es rundum geschützt, ist ein Ansitzzelt die richtige Wahl. Ansonsten kannst du auch einfach ein Tarnnetz an drei oder vier Stangen befestigen und dich mit einem Zielstock dahinter stellen. Es spricht aber auch nichts dagegen, ohne Sichtschutz zu blatten, also nur mit einem Zielstock. Dann musst du das Gewehr allerdings schon beim ersten Ton im Voranschlag auf dem Stock liegen haben.

ZIELSTOCK

Bei Zielstöcken gibt es verschiedene Bauweisen, die sich einerseits durch die Anzahl an Beinen und andererseits durch die Aufbaumöglichkeiten des Gewehrs unterscheiden. Der einfachste Zielstock ist das Einbein, klassisch aus Haselnuss gefertigt und auch als Pirschstock bezeichnet. An ihm wird seitlich angestrichen oder bei der Ausführung mit Gabel

Klassischer Pirschstock aus Haselnuss



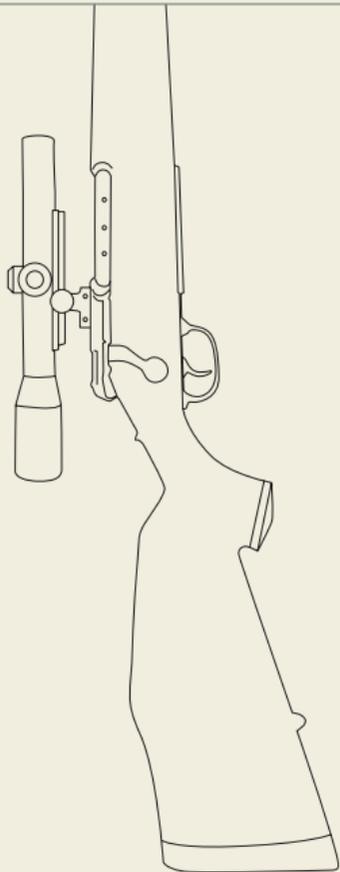
Höhenverstellbar und mit drehbarer Auflage

oben aufgelegt. Mit einem Pirschstock bist du sehr flexibel, allerdings erfordert das Schießen einiges an Übung.

Vierbeine mit stabiler Zweipunktauflage

Modelle mit zwei oder drei Beinen bieten schon deutlich mehr Stabilität beim Schuss. Sehr beliebt sind die variablen Primos Trigger Sticks® mit stufenlos höhenverstellbaren Beinen und um 360° drehbarer Gewehrauflage. Damit eignen sie sich ideal für die Blattjagd.

Für die Pirsch werden Vierbeine immer beliebter, die den großen Vorteil einer Zweipunkt-Auflage bieten. Hinterschaff und Vorderschaff liegen stabil in je einer V-Gabel des Zielstocks, wodurch auch präzise Schüsse auf weite Entfernungen möglich sind.



Die Waffe muss dir vertraut sein

WAFFE

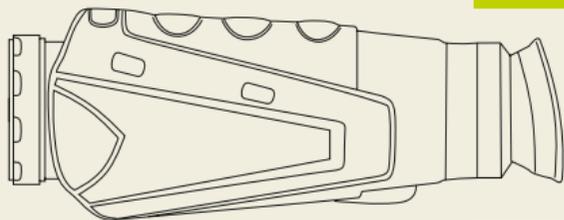
Das Wichtigste bei der Waffenwahl ist, dass du mit dem Gewehr vertraut bist. Die Blattjagd ist eine dynamische Jagdform, bei der sich Situationen schnell ändern können und das Erfolgszeitfenster nur kurz geöffnet ist. Die Handgriffe an der Waffe müssen also sitzen.

Schneller zweiter Schuss ist wichtig

Mehrlader sind Einzelladern vorzuziehen. Das heißt, eine Repetierbüchse eignet sich besser als eine Kipplaufwaffe oder eine Kombinierte Waffe. Das direkte Zustehen des Bockes führt nämlich dazu, dass der Schusswinkel meist nicht ideal ist und ein schneller zweiter Schuss sicherheitshalber zur Verfügung stehen sollte.

Drückjagd-Zielfernrohr ist ideal

Als Zielfernrohr eignen sich im Wald mit seinen kurzen Distanzen Drückjagdgläser wie zum Beispiel das Meopta R2 1-6x24 RD. Diese Zieloptiken besitzen ein großes Sehfeld und du kannst schnell reagieren, wenn ein Bock auftaucht.



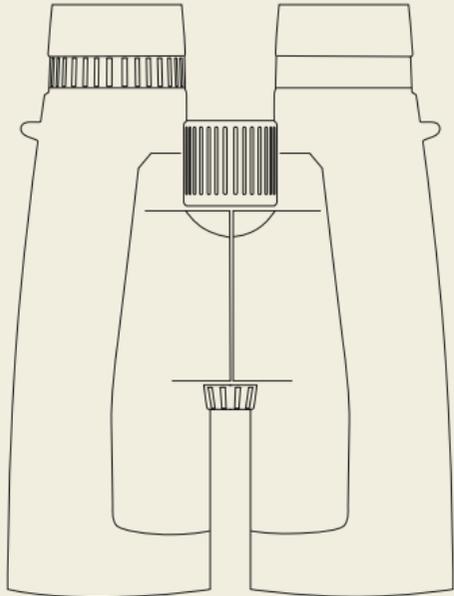
**Variable Ansitz-
Zielfernrohre am Feld**

Bei der Feldjagd eignen sich Ansitz-Zielfernrohre mit niedriger Anfangsvergrößerung, wie zum Beispiel das Meopta R2 2,5-15x56 RD. Damit bist du für kurze Entfernungen gewappnet, kannst das Stück aber bereits auf weite Entfernung genauer ansprechen.

**Rehe entdecken mit
Wärmebildgerät**

WÄRMEBILDGERÄT UND FERNGLAS

Ein Wärmebildgerät kommt vor dem Blatten zum Einsatz. Es hilft, Rehwild im Bestand zu spotten. Stehen Rehe zum Beispiel in der hüfthohen Buchenverjüngung, sind diese ohne Technik oft schwer zu entdecken.



Ansprechen mit Pirschglas

Mit einem leichten Fernglas kannst du dann ansprechen, ob es sich um einen Bock handelt und anschließend versuchen, ihn heranzublatten. Viele Jäger differenzieren beim Bockabschuss und achten darauf, nur schwache oder reife Böcke zu erlegen. Die gute Mittelklasse wird geschont. Dann hilft ein Fernglas ebenfalls beim genauen Ansprechen.

Lichtstärke spielt keine Rolle

Die Lichtstärke der Optik spielt dabei keine Rolle, weil die Blattjagd bei gutem Licht stattfindet. Während des Blattens bleibt aber in der Regel keine Zeit mehr, zwischen Fernglas und Waffe zu wechseln. Dann musst du durchs Zielfernrohr ansprechen.

TÖNE



**Junge Böcke
reagieren oft schon
auf Fiepton**

NORMALER FIEPTON

Der normale Fiepton ist kein Brunflaut, sondern ein alltäglicher Kommunikationslaut des Rehwildes. Damit teilst du dem brunftigen Rehbock lediglich mit, dass sich ein weiteres Reh in der Nähe befindet. Für junge Böcke reicht das oft schon, um sie zum Zustehen zu bewegen.

**Kurzer und nicht zu
hoher Laut**

Der Fiepton ist ein kurzer Laut. Viele Jäger machen den Fehler, dass sie den Laut zu sehr in die Länge ziehen. Dann antwortet gerne mal ein Mäusebussard. Zweiter Fehler ist, dass der Ton zu hoch angesetzt wird. Dann wird er zum Kitzfiep.

**Geiß hat Bock im
Schlepptau**

KITZFIEP

Es ist kaum möglich, einen Bock von einer brunftigen Geiß zu trennen. Deshalb versucht man, „über Bande“ zu waidwerken. Durch den Kitzfiep unterbricht die Geiß das Liebesspiel, um nach ihrem Kitz zu sehen – im besten Fall mit dem Bock im Schlepptau.

Kitz-Klagelaut als Steigerung

Reagiert die Geiß nicht, kannst du den Kitzfiep zum Klagefiep steigern. Dieser sollte aber sehr zurückhaltend eingesetzt werden, weil er die Geiß enorm stresst.

Wichtigster Ton bei der Blattjagd

GEISSFIEP (PIA-LAUT)

Mit diesem Laut zeigt die paarungsbereite Geiß, dass sie auf der Suche nach einem Liebhaber ist. Er klingt sehnsüchtiger als der normale Fiepton und unterscheidet sich besonders durch sein abrupt abfallendes Ende (PI-A). Der Geißfiep ist der wichtigste Ton bei der Blattjagd.





Nebenbuhler mischt sich ein

SPRENGFIEP

Den Sprengfiep stößt die Geiß aus, wenn sie vom Bock getrieben wird. Es handelt sich um eine Folge aus längeren und kürzeren Platönen, die weit zu hören sind. Mit dem Sprengfiep soll dem Platzbock vorgegaukelt werden, dass ein Nebenbuhler eine „seiner“ Geiß treibt. Ziel ist, dass der territoriale Bock umgehend von Eifersucht getrieben zusteht, um die Zuständigkeiten zu klären.

Äste knicken und energisch plätzen

Um das Treiben noch authentischer nachzuahmen, kannst du kleine Äste knicken oder mit deinen Füßen energisch im Erdreich plätzen.

**Fremder Bock
bedrängt die Geiß**

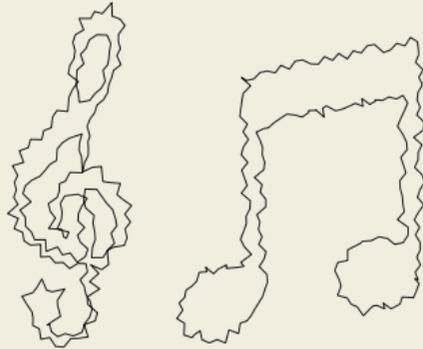
ANGSTGESCHREI

Das Angstgeschrei ist nochmal eine Steigerung des Sprengfieps mit dem wesentlichen Unterschied, dass die Geiß bereits beschlagen wurde oder noch nicht brunftig ist. Der fremde Bock lässt aber nicht von ihr ab und bedrängt sie massiv, was die Geiß durch „gequälte“ und energische Laute äußert. Die Penetranz des Eindringlings macht ihn zum Staatsfeind Nummer 1 und wird von keinem Platzbock geduldet.

Wenn, dann richtig

Weil das Angstgeschrei eine ziemliche Unruhe ins Revier bringt, solltest du es entsprechend selten einsetzen. Am meisten Erfolg verspricht dieser Laut gegen Ende der Brunft, wenn die meisten Geißen beschlagen sind. Wer das Angstgeschrei anwenden will, muss aber wirklich alle Hemmungen fallen lassen. Der größte Fehler sind zu zaghafte Lautäußerungen.





Ein falscher Ton ist nicht schlimm

Die Befürchtung, einen Bock zu verblatten oder gar das Revier „leerzublatten“ ist unbegründet. Falsche Töne werden vom Rehwild als nicht ihrer Art zugehörig einsortiert und stören deshalb kaum.

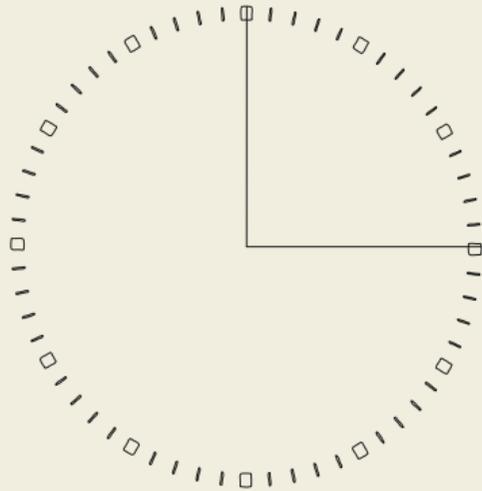
Merkmale für zu hohen Ton

Wenn auf deine Blatt-Arien immer wieder weibliche Stücke zustehen oder höchstens mal ein unerfahrener junger Bock, dann sind deine Töne vermutlich zu hoch. Der Laut ähnelt dann dem Kitzfiep.

Ton abrupt beenden

Kommt gar nichts oder antworten dir nur die Mäusebussarde, dann ziehst du die Laute vielleicht zu sehr in die Länge. Ein Fiepton hört sich nicht an, wie ein Luftballon, dem langsam die Luft ausgeht. Er hat vielmehr ein jähes, abruptes Ende und klingt nach einem „Fipp“.

DER RICHTIGE ABLAUF



Eine Viertelstunde warten

Nach dem Beziehen des Blattstandes wartest du 10–15 Minuten, damit Ruhe einkehrt und du als Jäger nicht vom Wild mit dem Blatten in Zusammenhang gebracht wirst. Nach dieser obligatorischen Viertelstunde beginnst du mit dem Blatten. Die Abfolge aus Strophen, Serien und Pausen folgt einer gewissen Dramaturgie, die sich an einem natürlichen Brunftszenario orientiert.

Leise beginnen

Viele renommierte Blattjagdexperthen empfehlen, zunächst einmal verhalten mit 2–3 Serien leiser Fieplaute zu beginnen. Eine Serie besteht aus 4–7 Tönen, die im Abstand von etwa 10 Sekunden jeweils in eine andere Richtung abgegeben werden. Bevor du diese Serie wiederholst, wartest du etwa 3–5 Minuten. Die letzte Serie kannst du von der Lautstärke schon etwas steigern.

Zwischen den Stropfen
10 Minuten Pause



Damit ist die erste Strophe beendet. Jetzt legst du eine Pause von etwa 10 Minuten ein, bevor du dich mit dem Geißfiep (PIA-Laut), dem Sprengfiep und gegebenenfalls mit dem Angstgeschrei die Eskalationsleiter hochblattest.

ABLAUF BLATTEN



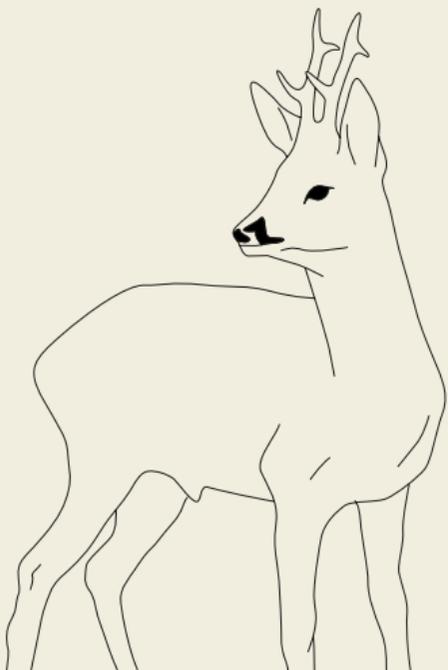
1. **Strophe:** 2–3 Serien Fieplaut (à 4–7 Töne)
10 Minuten Pause
2. **Strophe:** 2–3 Serien Geißfiep/PIA-Laut (à 4–7 Töne)
10 Minuten Pause
3. **Strophe:** 2–3 Serien Sprengfiep (à 4–7 Töne)
10 Minuten Pause
4. **Strophe:** 1 Serie Angstgeschrei (à 4–7 Töne)
Nach 30–45 Minuten Standortwechsel

Kitzfiep ist Sonderfall

Zur eigentlichen Blattzeit ab Anfang August kannst du auch die 1. Strophe weglassen und gleich mit dem Geißfiep beginnen. Was in der Abfolge fehlt, ist der Kitzfiep: Denn diesen setzt du nur ein, wenn der Bock bereits eine Rehdame umgarnt – in der Hoffnung, dass die zustehende Geiß den Galan im Schlepptau mitbringt. Nachteil beim Kitzfiep ist, dass du die Geiß bei der Erlegung des Bocks als Zeugin hinterlässt.

**Alte Recken
schleichen sich
gerne spät an**

Bleibt der Erfolg an einem Stand aus, so wechselst du frühestens nach einer Wartezeit von etwa 30 Minuten den Blattstand. Während besonders junge Böcke oft schon auf die ersten Töne reagieren, schleichen sich die alten Herren gerne vorsichtig an – manchmal sogar lange nachdem die letzte Strophe verklungen ist.



**Sofort schussbereit
sein**

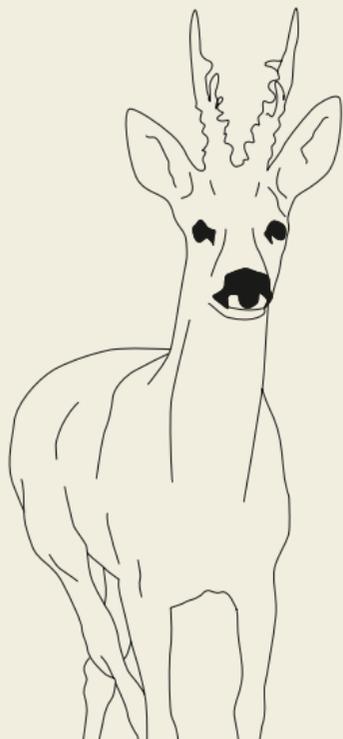
Noch ein wichtiger Hinweis: Sobald du mit den ersten Locktönen beginnst, musst du schussbereit sein. Das heißt, die Waffe ist im Voranschlag und zeigt ungefähr in die Richtung, aus der du den Bock erwartest.

**Die Pausen sind keine
Pausen für dich**

In den Pausen heißt es aufmerksam, mucksmäuschenstill und regungslos zu verharren, um die Annäherung des Bocks so früh wie möglich wahrzunehmen und ihn nicht zu vergrämen. Der Bock sucht ja die brunftige Geiß und reagiert deshalb sehr empfindlich auf Bewegungen jeder Art.



ANSPRECHEN UND HALTEPUNKT



Ansprechen übers Zielfernrohr

Sobald du mit dem Blatten begonnen hast, bleibt dir in der Regel keine Zeit mehr, zwischen Fernglas und Waffe zu wechseln, ohne dass dich der Bock mitbekommt.

Schnelle Entscheidung ist gefragt

Steht der Bock auf dich zu, solltest du ihn möglichst frühzeitig im Zielfernrohr haben. Das Ansprechen des Bocks und die Entscheidung, ob du schießen möchtest, musst du innerhalb von Sekunden treffen. Bei Feldjagden hast du gegebenenfalls etwas mehr Zeit.

Den richtigen Haltepunkt kennen

Meist steht der Bock mehr oder weniger spitz auf dich zu. Ganz breit wird er selten stehen. Du musst also wissen, in welchem Winkel du noch auf ein Reh schießen kannst, um es tödlich zu treffen und ohne zu viel Wildbret zu zerstören. Und du musst den richtigen Haltepunkt dazu kennen.

**Keine Kunstschüsse**

Da die Blattjagd eine sehr agile Jagdart ist, verbieten sich Schüsse auf Träger und Haupt. Die Gefahr, das unruhige Stück selbst auf kurze Distanz krankzuschießen ist viel zu hoch.

Bei flachen Schüssen auf den Kugelfang achten

Schüsse frontal von vorne auf den Stich verletzen besonders bei flachen Schusswinkeln den Pansen und sind deshalb ebenfalls abzulehnen. Eine weitere Gefahr ist der oft fehlende Kugelfang bei Bodenständen. Hierauf musst du schon vor Beziehen des Blattstands achten.

Nerven bewahren

Wie so oft im Leben heißt es auch beim Blatten: Ruhe bewahren. Obwohl die Böcke erstaunlich genau die Quelle der Blattstropfen orten können, steuern sie dich nur selten in einer exakt geraden Linie an. Der Neugierige macht mal eine Kurve hier und einen Schlenker da – hierdurch ergibt sich immer wieder kurz die Möglichkeit, einen vertretbaren Schuss anzutragen.

TIPPS UND TRICKS



Im richtigen Augenblick anpfeifen

Neuer Tag, neues Glück

ZUM VERHOFFEN BRINGEN

Für einen sicheren Schuss sollte der Bock möglichst breit stehen und sich nicht bewegen. Dazu kannst du den zustehenden Bock im richtigen Augenblick kurz anpfeifen oder anschrecken. Dann verhofft er, bleibt also abrupt stehen. Du hast jetzt etwa 2–3 Sekunden Zeit, um deinen Schuss anzutragen. Gelingt dir das allerdings nicht, wird der Bock höchstwahrscheinlich abspringen.

VERGRÄMTER BOCK

Einen vergrämten Bock wirst du am selben Tag kaum erneut zum Zustehen bringen. Aber keine Sorge, am nächsten Tag stehen die Chancen schon wieder gut.



Das volle Programm

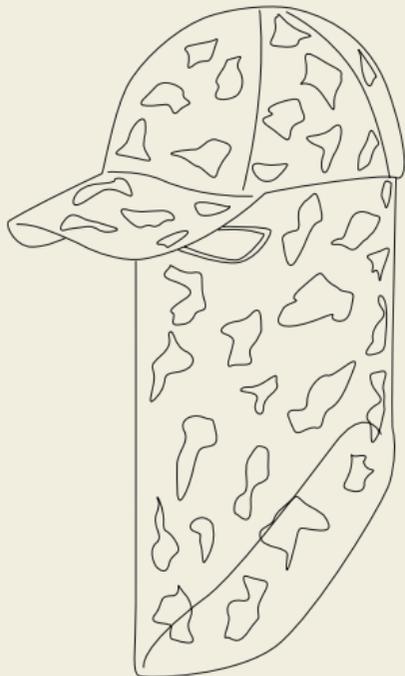
Wenn sich trotz aller musikalischer Bemühungen kein Bock blicken lässt, kannst du es als letzte Eskalationsstufe mit dem „Feueralarm“ probieren: Du machst richtig Theater, indem du Äste zerbrichst und kräftig mit dem Fuß plätzt, also im Boden scharrst. Dazu imitierst du mit dem Blatter das Angstgeschrei der bedrängten Geiß.

Manchmal ist Geduld besser

Gerade zu Beginn und zur Hauptphase der Blattzeit ist es aber oft besser, nicht zu viel Unruhe ins Brunftgeschehen zu bringen. Wechsel dann lieber den Standort oder versuche es am nächsten Tag noch einmal mit dem PIA-Laut.

Größte Chance gegen Ende der Brunft

Am schnellsten springen Böcke gegen Ende der Brunftzeit. Zu diesem Zeitpunkt sind die meisten Geißen beschlagen und die Auswahl für den Bock deutlich eingeschränkt.



**Geschlechterverhältnis
spielt eine Rolle**

In Revieren, die sich durch einen großen Überhang an weiblichen Stücken hervortun, fällt das erfolgreiche Blatten generell schwerer, da die Böcke reichlich ausgelastet sind und es nicht nötig haben, auf die Locktöne zu reagieren.

**Kopfnetz, Sturmhaube
oder Basecap**

GESICHT TARNEN

Du solltest alle helle Stellen tarnen. Hände und Gesicht sind besonders wichtig, weil du diese im Sichtfeld des Bocks bewegst. Dünne Handschuhe sind also gesetzt, für das Gesicht gibt es mehrere Möglichkeiten: Kopfnetz, Sturmhaube oder Basecap mit herunterklappbarem Gesichtstuch.



Fernglas am Oberkörper fixieren

FERNGLAS X-GURT

Wenn du beim Blatten nicht auf dein Pirschglas verzichten möchtest, sollte es beim Tragen eng am Körper anliegen. Dazu eignen sich spezielle Tragesysteme verschiedener Hersteller, die das Fernglas an der Brust fixieren. Auf diese Weise baumelt das Glas nicht umher und verwickelt sich nicht mit dem umgehängten Locker.

Alte Böcke in den „vergessenen“ Revierecken

ERFOLGREICHE REVIERECKEN

Suche Ecken im Revier, in denen kein Hochsitz steht. Hier werden Böcke alt, weil sie unterm Jahr niemand auf dem Schirm hat. Halte Ausschau nach verfestigten Bäumchen und Plätzstellen. Hier bist du richtig.



Audio-Dateien zu Hause nachspielen

Auch wenn ein einzelner schiefer Ton beim Blatten kein Problem ist, solltest du schon in der Lage sein, den Großteil der Töne richtig zu treffen. Das übst du zuhause, indem du Audio-Dateien nachspielst.

Elektronische Locker sind verboten

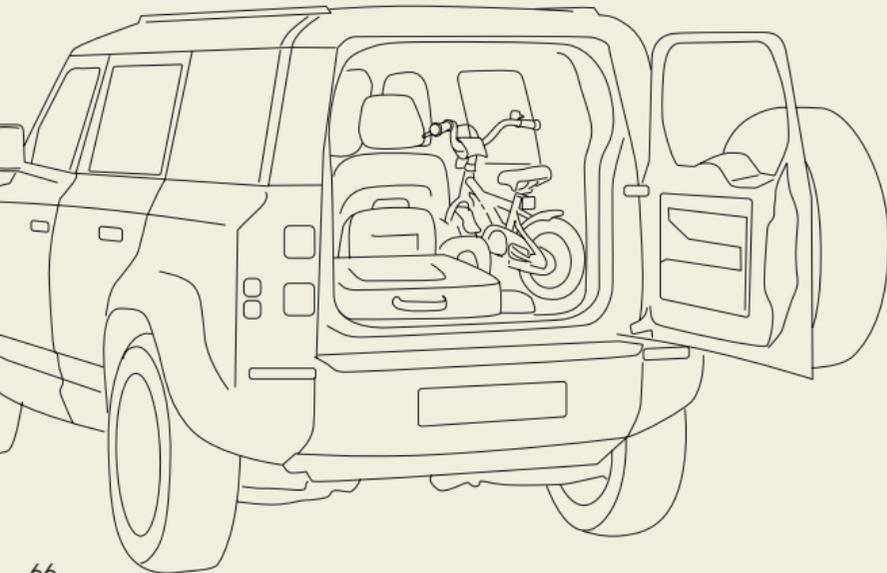
Solltest du jetzt auf die Idee kommen, im Revier einfach die Audio-Datei vom Handy abzuspielen: Der Einsatz von Tonaufnahmen im Revier zum Anlocken und Erlegen von Wild ist nach §19 BJagdG verboten.

Altes Handwerk und Kulturgut

Abgesehen davon würde das dieser traditionsreichen Jagdart ihren besonderen Reiz nehmen. Die Blattjagd ist ein altes jagdliches Handwerk und wichtiges Kulturgut.

Gute Planung der Sommerferien

Eines ist aber jetzt schon sicher: Sobald dein erster Bock aufs Blatt springt, hat dich das Blattjagdfieber gefangen. Dummerweise fällt die Blattzeit mit den Sommerferien zusammen, was die intelligente Urlaubsplanung mit deiner Familie zur jährlichen Herausforderung macht.





Folge dem Autor (@waldpoet):



LinkedIn®

© FRANKONIA Handels GmbH & Co KG

Alle Jägerfibeln findest du hier: frankonia.de/jaegerfibel

Diese Jägerfibel wurde unter größter Sorgfalt erarbeitet. Waldpoet® als Autor und Frankonia als Distributor übernehmen jedoch keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit und Qualität der bereitgestellten Informationen. Die hier aufgeführten Inhalte beruhen auf freizugänglichen öffentlichen Quellen und Erfahrungswerten. Haftungsansprüche für Schäden jeder Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und/oder unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen.



Waldpoet®